



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung

Berlin, Hermann

Breslau, 1899

Das siebente und achte Schuljahr. (Heft V.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77656)

tritt jedoch sofort zurück, wenn sie diese geschaffen hat, und ist auf keiner Stufe mehr herangezogen worden, als durchaus zur Erreichung des Ziels nötig ist.

~~~~~

### Das siebente und achte Schuljahr. (Heft V.)

Im siebenten und achten Schuljahre hat der deutsche Unterricht alles zu geben, was auf den vorhergehenden Stufen zurückgestellt werden mußte. Es ist dies immerhin noch eine ziemliche Menge, aber doch nicht groß genug, um für jeden Jahrgang genügenden Unterrichtsstoff zu bekommen, und kann recht wohl in **einem** Schuljahre durchgearbeitet werden. Diese Stoffverteilung hat nun den Vorteil, daß viele Kinder das fünfte Heft zweimal durcharbeiten können, darum auch sicher in der Anwendung der Eigenschafts-, der Verhältniswörter mit dem 3. und 4. Falle und der regierenden Zeitwörter werden.

Vom **Dingworte** betrachten wir noch die Eigentümlichkeit einiger Dingwörter, daß sie entweder keine Einzahl oder keine Mehrzahl haben, oder die Mehrzahl anders bilden als die Einzahl, oder bei einer Einzahl zwei Mehrzahlen und bei zwei Einzahlen eine Mehrzahl, oder bei zwei Einzahlen zwei Mehrzahlen haben. Was uns die Grammatiker sonst noch über die Dingwörter sagen, z. B. über die Einteilung derselben, kann in der Volksschule ruhig wegbleiben. Es ist dies eben ein Wissen, das wir zum Können nicht gebrauchen.

Aus der **Rechtschreibung** bleibt für diese Stufe nur wenig übrig. Eingehend geübt müssen noch die Wörter mit ai, qu, y, v, x und ph werden; alles andere muß bis hierher gelernt sein, weil es in den stilistischen Arbeiten der Kinder gebraucht wird, und besonders seltene Wörter mit orthographischer Schwierigkeit finden in gelegentlichen Wiederholungen ihre Auffrischung und Befestigung. Die landläufigen **Fremdwörter** dagegen sollen und können zu Nachschriften keine Veranlassung



geben, weil es uns dazu an Zeit fehlt. Sie werden in dem angehängten **Fremdwörterbuche** gelesen und besprochen, in häuslichen Aufgaben geübt und im Schönschreibheft geschrieben. Niemals ist es Aufgabe der Volksschule, sie soweit zu behandeln, daß sie die Kinder **gebrauchen** können, wohl aber darf man sie, weil sie in Wort und Schrift noch häufig genug vorkommen und viele derselben weiter vorkommen werden, auch in der Volksschule nicht ganz übergehen. Warum soll man es dem Jünglinge oder dem Manne, der Jungfrau oder der Frau an der Aussprache oder an der gänzlichen Unkenntnis des Fremdwortes sofort anmerken, daß ihre Eltern sie nur eine Volksschule besuchen lassen konnten, zumal nicht viele Stunden dazu gehören, um ihnen eine Unannehmlichkeit zu ersparen. Es kommt bekanntlich ein ganz erheblicher Prozentsatz unserer Schüler in bessere Lebensstellungen, die es uns wenig Dank wissen würden, wenn wir sie nicht auch für diese nach Kräften ausgerüstet hätten. Daß wir es nicht so können wie eine gehobene Schule, liegt auf der Hand und braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden.

Da uns in den beiden letzten Schuljahren die Rechtschreibung nicht mehr viel Arbeit macht, es müßte denn von den Schülern sein, die unreif versetzt worden sind, so können wir fast unsere ganze Zeit und Kraft auf das **richtige Sprechen** verwenden. Übrig geblieben sind uns noch die **regierenden Eigenschaftswörter**, die **schwierigen Fälle** der Verhältniswörter mit dem dritten und vierten Falle, die Zeitwörter mit **schwankender Rektion**, die eingehendste Behandlung der **regierenden Verben** und einige Besonderheiten, z. B. in der Konjugation der Konjunktiv. Wenn nun dieser Stoff auf die ganze vorhandene Zeit richtig verteilt wird, dann bedeutet er trotz seiner Fülle dennoch keine Überlastung, dann können wir die Wiederholung gründlich pflegen und das Sprachgefühl soweit entwickeln, daß eine ganze Zahl unserer Schüler in der Anwendung der regierenden Wörter weder mündlich



noch schriftlich Fehler macht. Es wird ein erfreuliches Können erzielt, ein Resultat unseres deutschen Unterrichts, das uns Lehrern und den Kindern Freude und Ehre macht.

Auf die Art und Weise der Arbeit mit den Kindern hier näher einzugehen, kann ich mir ersparen, da sie in dem fünften Hefte klar zum Ausdruck kommt. Doch will ich noch näher auf die Kleinigkeiten eingehen, die ebenfalls zu behandeln sind. Da ist es zunächst die **Vervollständigung der Konjugation**. Ich habe es nicht für nötig befunden, zwischen Konjunktiv und Konditionalis besonders zu unterscheiden, habe mich vielmehr den Methodikern angeschlossen, die sich für die Verschmelzung der beiden Formen entscheiden. Für die Rechtschreibung ist es nämlich gleich, ob die betreffenden Formen zum Konjunktiv oder zum Konditionalis gehören, und für das richtige Sprechen hat diese Unterscheidung auch wenig Bedeutung, da das allgemeine Sprachgefühl soweit gebildet ist, daß ein genaues Klassifizieren dieser Formen des Zeitwortes nicht nötig erscheint. Wozu unter diesen Umständen aber ein neues Begriffswort an die Kinder heranzubringen! Das wäre meiner Meinung nach thöricht. Am liebsten hätte ich den Konjunktiv schon ganz fortgelassen; aber das ging nicht, weil sich dann die Kinder in der indirekten Rede solcher Zeitwörter bedienten, für die sie kein Verständniß haben.

Die Stammsilbe **ier** in den Zeitwörtern hat eine besondere Aufmerksamkeit erfahren, ebenso das Zeitwort **gratulieren**. Dies Wort wird sehr häufig, öfter als nötig ist, in den Mund genommen und — mit falschem Falle verbunden; darum gehörte ihm eine besondere Übung.

Es sind auch solche Satzgefüge berücksichtigt, in denen **der Nebensatz die Form des Hauptsatzes** hat; das ist der Zeichensetzung wegen geschehen.

Vorgeführt sind auch solche Beispiele, in denen das



Komma hinter einer vorweggenommenen Zeit- oder Ortsbestimmung steht.

Des Kommas wegen sind Sätze gegeben, in denen das **Subjekt oder das Objekt in einem Nebensätze** ausgedrückt ist. Jetzt wäre, wenn es der Lehrer für nötig hält, die Zeit gekommen, auch auf den Inhalt der anderen Nebensätze zu achten; doch kann dies gelegentlich geschehen, auch so, daß deswegen keine besondere Übung einzustellen ist.

Die falsche Anwendung der **Verneinung im Nebensätze** hat mich veranlaßt, dieselbe in einer entsprechenden Übung zu bekämpfen.

Geübt ist auch das **Komma zwischen kurzen Hauptsätzen**.

In der Volksschule den **Kunstsatz** (Periode) zu pflegen, kann nicht verlangt werden. Wohl aber darf man erwarten, daß der abweichenden Satzzeichen wegen auch diese Satzform zur Kenntnis der Schüler gebracht wird. Mehrere Beispiele werden dazu genügen, da ja auch schon im Leseunterrichte Gelegenheit genommen worden ist, auf diese Satzform hinzuweisen.

In Fußnoten habe ich Wörtergruppen gegeben, die teils das richtige Schreiben erzielen, teils aber dazu dienen sollen, daß der **Inhalt des Wortes** zum Verständnis gebracht wird.

Im Anhange sind **zwei amtliche Briefe** mit allem Zubehör gegeben, so daß die Kinder auch mit dieser Briefform bekannt gemacht werden.

Am Schlusse angelangt, danke ich meinen freundlichen Lesern für das Interesse an meiner Arbeit. Es ist eine ganze Wegstrecke, die wir an der Hand des „**Führers**“ zusammen zurückgelegt, und ein großes Gebiet, das wir eingehend betrachtet haben. Ich spreche nun die Hoffnung aus, daß sich der „**Führer**“ vorteilhaft präsentiert und manche neue Kunden erworben hat und daß er diesen ebenso zuverlässig und umsichtig erscheinen wird wie seinen alten Freunden. Ich darf diese Hoffnung aussprechen, weil er das Glück gehabt hat,



beim Antritt seiner Laufbahn mit Männern in Berührung zu kommen, die ihm nach sorgfältiger Beobachtung und strengster Prüfung die besten Zeugnisse ausgestellt oder sich seiner Führung durch das weite Gebiet anvertraut haben, und weil nicht anzunehmen ist, daß er nach der Feuerprobe lässig oder wohl gar unbrauchbar werden sollte. Er hat ja seine Eigenarten, die diesem oder jenem Reisenden vielleicht nicht gefallen mögen; nun, allen kann er's nicht recht machen, am allerwenigsten denen, die **die Grammatik als Grundlage zur Wanderung durch die deutsche Sprache** nicht für geeignet halten. Aber diejenigen Kollegen, die diese Grundlage naturgemäß und darum brauchbar finden, werden sich ihn zum „Führer“ wählen und ihn praktisch erproben. Hoffentlich sind dies ihrer recht viele und hoffentlich finden diese nach Jahresfrist auch soviel Zeit, um mir ihre Erfahrungen mit dem „Führer“ mitteilen zu können. Ich würde dafür sehr dankbar sein.

